

Barbara Seifen

Vorsitzende des Fachausschusses Kulturerbe im Deutschen Kulturrat,
Sprecherin des Rats für Baukultur und Denkmalkultur im Deutschen Kulturrat

Im 2014 gegründeten Fachausschuss Kulturelles Erbe beim Deutschen Kulturrat, dem Spitzenverband der Bundeskulturverbände, erarbeiten Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsorganisationen des Deutschen Kulturrates sowie weitere Fachleute Stellungnahmen, die kulturpolitische und medienpolitische Problemfelder benennen und Handlungsperspektiven aufzeigen.

Aus kulturpolitischer Sicht kommt der besonderen Anerkennung des Denkmalschutzes und der zuverlässigen Bereitstellung ausreichender öffentlicher Mittel auf Bundes- und Länderebene für den Erhalt der Baudenkmale hohe Bedeutung zu. Denn Denkmalschutz und Denkmalpflege bringen das kulturelle und historische Selbstverständnis unserer Gesellschaft in besonderem Maß zum Ausdruck



Abb. 1: Die Ausstellung „Fremde Impulse“ am Standort im Landtag in Düsseldorf, Kombination mit der Porträt-Ausstellung „Wir sind Rheine – 101 Kulturen in Rheine“

Der Rat für Baukultur und Denkmalkultur mit seinen Mitgliedern aus den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, Ingenieurbaukunst und Denkmalschutz ist eine Sektion des Deutschen Kulturrates und bringt die Themenstellungen dieser Verbände in den Deutschen Kulturrat und seine verschiedenen Fachausschüsse ein.

und bieten als Instrument der Kulturvermittlung vielfältiges Integrationspotenzial für die aktuellen Aufgabenstellungen unserer Zeit.

Das baukulturelle Erbe kann Menschen aus anderen Heimen dabei helfen, sich hier neu zu verorten. Zu fragen ist: Wo gibt es Bezugspunkte für Menschen aus anderen Regionen der Erde, mit anderen kulturellen Traditionen, zur hiesigen lo-

kalen, regionalen oder gar nationalen Geschichte, die sich in Gebautem manifestieren und an ihm ablesen lassen? Es gilt, einen Blick dafür zu entwickeln, welche Orte und Bauwerke für Menschen mit verschiedenen Migrationshintergründen soziokulturell und zeithistorisch bedeutsam sind, und zwar mit ihnen gemeinsam. Der Rat für Baukultur und Denkmalkultur setzt sich dafür ein, diese Vermittlung zu stärken.

Kommen und Gehen sind Teil menschlichen Alltagshandelns, Austausch und Migration ebenso der „Normalfall“ gesellschaftlichen und kulturellen Wandels. Dies spiegelt sich facettenreich im Bau- und Denkmalbestand wider. Städtische Kultur ist und war immer stark vom Austausch mit fernen Regionen und von der Verarbeitung fremder Einflüsse geprägt. Ganze Stadträume, aber auch einzelne Denkmale tragen Spuren unterschiedlicher Kulturen in sich. Kunst ist immer verbunden mit der Aufnahme neuer Impulse; die Entwicklung von Städten, die Urbanisierung ist nur mit Mobilität möglich. Die als die „eigene“ wahrgenommene Kultur und auch das eigene baukulturelle Erbe sind selbst häufig Ergebnis kultureller Austauschprozesse. Kulturelle Vielfalt ist somit Chance und Bereicherung des Zusammenlebens in einer Gesellschaft.

In der Denkmalpflege wird die wachsende Durchmischung der Gesellschaft in ihren Auswirkungen auf Denkmale und ihr identitätsstiftendes Potenzial zunehmend als Herausforderung erkannt. Der Begriff des kulturellen „Erbes“ ist in diesem Sinne neu zu denken.

„Denkmale prägen das Bild unserer Kulturlandschaften. Siedlungen, öffentliche Bauten, Wohnhäuser, Sakralbauten, Altstädte, Burgen und Schlösser, Parks und technische Bauten machen Geschichte in unserem schnelllebigen Alltag erfahrbar; sie erzählen eindrucksvoll von vergangenen Zeiten. Viele Bürger engagieren sich dafür, ihre Umwelt, die gebaute Umgebung als wertvolles Kulturerbe zu bewahren.“ (Vereinigung der Landesdenkmalpfleger)

Bauen im Bestand wird insgesamt die berufliche Zukunft der Architektinnen und Architekten maßgeblich prägen, denn 80% des Baugeschehens erfolgen inzwischen im Bestand. Es gilt deshalb, den Blick für den Bestand noch mehr zu öffnen und die Argumente der Denkmalpflege und der Bauerhaltung weiter zu stärken. In der Regel können nur im Dialog mit allen Beteiligten tragfähige Lösungen erzielt werden und in jedem Einzelfall ist vor Beginn abzuklären, wie die angemessene Gesamtlinie für das jeweilige Projekt festzulegen ist und wo die Grenzen zwischen Erhaltung und Erneuerung, zwischen größerem und kleinstmöglichem, sichtbarem oder möglichst unsichtbarem Eingriff zu ziehen sind. Die Rolle der Denkmalpflege als Impulsgeber, Kompetenzpool und Berater bei der Werterhaltung, sowohl materieller als auch immaterieller Werte, hat Tradition. Die Verankerung ihrer Themen in den Institutionen der Kultur, in allen Ebenen der Politik und in der Öffentlichkeit ist weiter zu vertiefen.



Abb. 2: Die Ausstellung „Fremde Impulse“ bei der Stiftung Industriedenkmalpflege in der Kokerei Hansa in Dortmund

Abbildungsnachweis

Abb. 1 und 2: Hermann Willers, 2011